

### **18-12-16 3. Advent Römer 15,4-13** **Perspektivwechsel**

Liebe Gemeinde!

Unser Predigttext heute steht in Römer 15,4-13. Paulus geht in seinen Briefen ja immer auf aktuelle Situationen in der Gemeinde ein, an die er schreibt. Und so erwähnt er in unserem Text den Streit, der in der Gemeinde in Rom herrschte, den Streit zweier christlicher Gruppen, die eine unterschiedliche Frömmigkeit lebten: Die Judenchristen und die Heidenchristen. Paulus ruft zur Toleranz auf, dass keine Seite sich von der anderen abwenden soll. So wie Jesus sich den Juden zugewendet hat, sich beschneiden ließ, die Torah in Ehren hielt, seine Verheißung aber gleichzeitig auch allen anderen Menschen gilt, so sollen beide Seiten Judenchristen und Heidenchristen sehen, wie reich sie von Gott mit Geduld und Trost und Hoffnung beschenkt sind. Sie sollen geduldig miteinander sein und Gott loben für seine Gnade.

#### **Römer 15,4-13**

*Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. 5 Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, 6 damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. 7 Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre. 8 Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Beschneidung geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen,*

*die den Vätern gegeben sind; 9 die Heiden aber sollen Gott die Ehre geben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht (Psalm 18,50): »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.« 10 Und wiederum heißt es (5. Mose 32,43): »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!« 11 Und wiederum (Psalm 117,1): »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preisen sollen ihn alle Völker!« 12 Und wiederum spricht Jesaja (Jesaja 11,10): »Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais, und der wird aufstehen, zu herrschen über die Völker; auf den werden die Völker hoffen.« 13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.*

Judenchristen und Heidenchristen reiben sich aneinander, verstehen sich nicht, sprechen sich gegenseitig den rechten Glauben ab. Bei uns in der Landeskirche gibt es auch verschiedene Frömmigkeitsströmungen und unterschiedliche Beurteilungen von Fragen: Dürfen gleichgeschlechtliche Paare in der Kirche gesegnet werden oder nicht?

Paulus ruft die unterschiedlichen Seiten zu gegenseitiger Toleranz auf, dass sie bei allen Unterschieden in gewissen Fragen nicht übersehen, dass sie auf einem gemeinsamen Fundament stehen. Das Kreuz steht für das, an was sie glauben: Dass Gott alle Menschen bedingungslos liebt.

*Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.*

Es wäre gut, wenn auch wir, bei allem Streit in der Kirche, das nicht aus dem Blick verlieren würden.

Unser Text will aber mehr, als uns über alte Streitereien informieren. Da ist viel von Hoffnung die Rede und da werden uns auch Schritte genannt, wie wir Hoffnung finden:

*Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.*

Dieser einleitende Vers ist eine Zusammenfassung von drei Versen, die Paulus 10 Kapitel früher geschrieben hat:

Römer 5,3-5

*Wir dürfen auch auf das stolz sein, was wir gegenwärtig erleiden müssen, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, 5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden.*

Paulus schaut anders auf das, worunter er leidet, als wir.

Er sieht einen Sinn in seinem Leid.

"Leid lehrt dich Geduld! Es ist wie ein Wandern durch die Wüste. Durch eine Wüste, wo du keine Oase am Horizont siehst. Nur Wüste. Aber wenn du deinen Weg durch die Wüste gehst, so wie das Volk Israel ihn gegangen ist – 40 Jahre lang, dann wirst du erleben, dass Gott am Tag als Wolken- und bei Nacht als Feuersäule mitgeht. Du wirst erleben, dass Gott in deiner Wüste da ist und dich führt."

Und wer das erfährt, wer in der Not erfährt, dass Gott die Kraft zum Durchhalten schenkt, wer die Prüfung

des Glaubens besteht, so Paulus, der hat Hoffnung: Geprüfte Hoffnung!

Man darf das keinem, der leidet, als Gebrauchsanweisung um die Ohren schlagen und ihm sagen: Warum bist du so unzufrieden. Nimm dein Schicksal als Prüfung! Wenn du sie bestehst, dann bist du stärker als vorher. Menschen im Leid fühlen sich dadurch noch viel elender.

Aber wer sein Leid, das Schwere selbst so ansehen kann, wer sein Leid im Vertrauen auf Gott als seinen Weg akzeptiert und wer dann erlebt, dass es wahr ist, dass Gott tragen hilft: Der gewinnt eine Hoffnung, die ihm keiner nehmen kann.

### **Perspektivwechsel im Blick auf Menschen**

Paulus bezeichnet Gott in unseren Versen als *Gott der Geduld*. Ich habe einen Artikel von der Schriftstellerin Angelika Overath gelesen, in dem sie über das Wesen der Geduld nachdenkt

(<https://www.deutschlandfunk.de/geduld-auf-der-suche-nach-einer-verlorenen-haltung>). Sie erzählt, wie sie an einem perfekten Urlaubstag in einem Kaufhaus am See einen schönen Teller gekauft hat. Und wie sie darum bat, ihn als Geschenk zu verpacken:

*Aus dem Hintergrund der Kasse kam eine Frau nach vorne, nahm den Teller und legte ihn vor sich auf die Theke. Sie sah den Teller an. Verschwand abermals in der Tiefe des Raums, wo sie vor dicken Papierrollen verweilte. Schließlich erschien sie zurück an der Theke mit einem abgeschnittenen Bogen in der Hand. Sie sah auf den Teller, sie sah auf das Papier. Nun begann der für mich absurd umständliche Vorgang, den Teller mittels eines*

*Papiers in ein Geschenk zu verwandeln. Immer wieder drehte die Frau ihn, rückte ihn um wenige Millimeter zurecht, als müsse sie komplizierteste Proportionen bedenken, faltete, knickte Ecken. Wendete das Werk erneut. Zunehmend wurde ich ungeduldiger. Es fehlte nicht viel und ich hätte selbst eingegriffen, hätte ihr Papier und Teller einfach weggenommen und mit zwei, drei Handgriffen das flache Porzellan verpackt. So schwierig war das doch nicht!*

*Nun begann sie, mit Bedacht mögliche Bänder auf ihrer Farbigkeit zu prüfen und mit den farblichen Nuancen des Geschenkpapiers abzugleichen. Schließlich wählte sie eines und schnitt es behutsam ab, nicht ohne seine Länge erwogen zu haben. Und in meine Nervosität mischte sich eine leise Wut, ja sogar etwas wie ein Anflug von Hass: Diese Frau stahl mir offensichtlich meine Zeit! ... ich stand da wie eine Gefangene in einer Sekundenqual, die sich dehnte und dehnte. Als die letzte Schleife gebunden, das Werk endlich vollbracht war und sie mir den verpackten Teller über die Theke reichte, dankte ich hastig und floh aus dem Verkaufsareal wie eine Entkommene.*

Vielleicht geht es uns in dieser Woche auch so, in einem Laden, wo wir noch ein Geschenk einpacken lassen wollen. Auf jeden Fall kennen wir diese Ungeduld in uns.

Angelika Overath überlegt sich, wie es sein konnte, dass sie, obwohl sie doch alle Zeit der Welt hatte, so ungeduldig wurde. Und sie kommt zu dem Schluss,

dass sie ungeduldig mit der Frau wurde, weil sie nicht diese Frau, sondern nur sich selbst gesehen hat: *Ich habe ihr nicht zugeschaut. Sie hat mich nicht interessiert. Ich hatte keine Empathie.*

*Ich habe mich nicht gefragt, warum sie so langsam arbeitet. Vielleicht war sie Anfängerin, vielleicht fand sie es schön, diesen schönen Teller eine Weile in den Händen halten zu dürfen. Vielleicht wollte sie deshalb das kostbare Porzellan mit den Blüten der Passionsfrucht und den Kolibris besonders sorgfältig einpacken.*

*Ich hätte sie loben können für ihre Sorgfalt. Ich hätte sie fragen können, warum sie gerade, nach langem Überlegen, dieses lachsfarbene oder hellblaue oder grüne Band genommen hat und nicht das andere.*

*Wir hätten in ein Gespräch kommen können.*

*Vielleicht hätte ich ihre Geschichte erfahren. Wie sie lebte, mit Familie, Kind, Hühnern im Hinterhof oder einer Begeisterung für Pferde. Ich hätte etwas gehört über die Arbeit in der Porzellanabteilung eines eleganten Kaufhauses am Luganer See. Ein neues Lebensfenster wäre aufgegangen, sie hätte mich teilnehmen lassen an einigen Vorstellungen, Träumen vielleicht.*

Vielleicht könnten wir uns das vornehmen für die nächste Woche, dass wir trotz allem Stress einen Blick für unser Gegenüber haben, dass wir nicht nur uns selbst sehen, nur an uns denken, sondern dass wir uns für den anderen interessieren.

Geduld haben wir nötig, weil es eine wichtige Lebenshaltung ist, die verhindert, dass wir das Glück

immer liegen lassen, weil wir ungeduldig weitergehen.

Noch nötiger haben wir es aber, dass Gott Geduld mit *uns* hat.

Wir sind für Gott nicht lästige Insekten auf dem Tisch, die er verärgert wegfegt oder gar nicht sieht. Gott ist ein Gott der Geduld. Ein Gott, der uns sieht, uns zusieht, bei unseren ungeschickten und unnötigen Verrichtungen. Ein Gott, dem unsere kleinen Probleme und Sorgen nicht zu unbedeutend sind. ER weiß, was uns bewegt, was uns bedrückt. ER kennt unsere Angst, unseren Egoismus, unsere Ungeduld und all die anderen Schwächen - und hat trotzdem Geduld mit uns! Das ist unser Trost: Dass Gott die Geduld mit uns nicht verliert. Das lässt hoffen.

Manche sagen: Deutschland ist eine GmbH! "Eine Gesellschaft mit beschränkter Hoffnung." Unser Predigttext heute spricht nicht von beschränkter Hoffnung. Weder Tod noch Leben kann diese überfließende Hoffnung beschränken.

Das Wort Hoffnung hat offenbar etwas mit Hopsen zu tun. Mit dem ungeduldigen Herumhüpfen, das man bei Kindern beobachten kann, wenn sie sich auf etwas freuen. Im englischen "hope" ist dieses Hopsen noch erkennbarer erhalten. Wann sind Sie zuletzt so voller Hoffnung herumgehüpft? Je Älter wir werden, desto deutlicher lässt das nach, das erwartungsfrohe Hopsen. Schade eigentlich.

Schade, dass wir oft eine GmbH sind.

Dass wir wohl hoffen: Darauf, dass wir 's schaffen - irgendwie, dass die Mediziner, die Wissenschaftler, die Politiker es schaffen...

Schade aber, dass unsere Hoffnung beschränkt ist, dass wir unbeschränkte Hoffnung nicht wagen.

Wir haben Gedanken in uns, wie sie in dem Text, der Ihnen ausgeteilt worden ist formuliert sind, GmbH-Gedanken.

#### Perspektivwechsel (von Iris Macke)

Advent heißt Warten

Nein, die Wahrheit ist

Dass der Advent nur laut und schrill ist

Ich glaube nicht

Dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann

Dass ich den Weg nach innen finde

Dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt

Es ist doch so

Dass die Zeit rast

Ich weigere mich zu glauben

Dass etwas Größeres in meine Welt hineinscheint

Dass ich mit anderen Augen sehen kann

Es ist doch ganz klar

Dass Gott fehlt

Ich kann unmöglich glauben

Nichts wird sich verändern

Es wäre gelogen, würde ich sagen:

Gott kommt auf die Erde!

Ein Text ohne Hoffnung. Scheinbar.  
Aber wenn wir Neues wagen, ihn anders lesen als  
sonst,  
wenn wir ihn von unten nach oben lesen – dann ist  
es ein Text voller Hoffnung.

Unser Predigttext heute will uns Mut zum  
Perspektivwechsel machen, dass wir Hoffnung  
wagen, dass wir die Menschen und das Leben, im  
Licht der Hoffnung sehen.  
Amen.